



Amtsträgerinnen der frühen Kirche

Neuere Forschungen zu den Schriften des Neuen Testaments förderten und fördern Erstaunliches zutage: Die ersten christlichen Gemeinden kannten einen grossen Reichtum an Ämtern und Aufgaben, an dem zahlreiche Frauen beteiligt waren. So erwähnt etwa Paulus unter anderen die Apostelin Junia und die Diakonin Phoebe von Kenchräe. Und die Evangelien berichten – um nur zwei zu nennen – von der namenlosen Prophetin, die Jesus zum Begräbnis salbte oder der Missionarin Martha, die, wie Petrus, ein Christusbekenntnis ablegte. Bis heute setzen sich Frauen weltweit in der Kirche ein und machen sich vor Ort in den Pfarreien stark für die Gute Nachricht von einer gerechten Welt für alle. Sie dürfen sich in ihrem Engagement getragen wissen von den wiederentdeckten Zeuginnen der frühen Kirche. Ein paar dieser Apostelinnen, Diakoninnen und Prophetinnen der ersten christlichen Gemeinden haben in der Kirche St. Stephan in Therwil ein Gesicht bekommen. Sie seien hier vorgestellt.

Maria Magdalena

«Es waren aber auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria, die Magdalenerin, und Maria, die Mutter von Jakob dem Kleinen und des Joses, sowie Salome. Diese waren ihm schon nachgefolgt in Galiläa [...]» Unter den Jüngerinnen hat Maria von Magdala eine vergleichbare Stellung wie Petrus unter den Jüngern: Sie wird stets an erster Stelle genannt, so wie auch hier im 15. Kapitel des Markusevangeliums. Die Begegnung mit Jesus wird für sie zur Befreiung und sie tritt in seine Nachfolge als Jüngerin ein. In allen vier Evangelien ist sie erste Zeugin der Auferweckung Jesu. Schon im 3. Jahrhundert begründet Hippolyt von Rom deshalb die Bezeichnung «apostola apostolorum» – «Apostelin der Apostel» für sie.

Martha

Martha lebt mit ihren Geschwistern Maria und Lazarus in Bethanien bei Jerusalem. Der Wanderprophet Jesus geniess regelmässig ihre Gastfreundschaft. Als Lazarus stirbt, wendet sich Martha an ihn. Im Johannesevangelium wird dies zum Ausgangspunkt eines rabbinischen Lehrgesprächs, in welchem Martha bekennt: «Ja, Rabbi, ich glaube, dass Du der Messias bist.» Das Messiasbekenntnis des Petrus im 16. Kapitel des Matthäusevangeliums wird in der katholischen Kirche zur biblischen Begründung des Petrusamts. Das beinahe wortgleiche Messiasbekenntnis der Martha hat keine vergleichbare Wirkungsgeschichte.

Phoebe

Die Diakonin Phoebe ist Vorsteherin der Hausgemeinde in Kenchräe, einem der beiden Häfen von Korinth. Sie ist auch die Überbringerin und Interpretin von Paulus' Schreiben an die Gemeinde in Rom. Paulus selbst ordnet an, Phoebe in Rom als Autorität aufzunehmen, wenn er im 16. Kapitel des Briefes an die Gemeinde dort schreibt: «Ich möchte euch unsere Schwester Phoebe vorstellen. Sie ist Diakonin der Gemeinde in Kenchräe [...] Steht ihr bei und unterstützt sie in allen Angelegenheiten, in denen sie euch braucht. Sie ist eine Autorität und hat Vielen Schutz geboten, auch mir selbst.»

Junia

Noch bis in unsere Zeit lesen wir im 16. Kapitel des Briefes, den Paulus an die Gemeinde in Rom schreibt, von den Aposteln Andronikus und Junias. «Wie gross muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig befunden wurde», schreibt jedoch der Kirchenvater Chrysostomos im 4. Jahrhundert. Im 13. Jahrhundert wird aus der Apostelin Junia der Apostel Junias gemacht. Junia ist Jüdin und wird noch vor Paulus eine Anhängerin des Messias Jesus. Junia, Paulus und Andronikus sitzen miteinander im Gefängnis. Die Apostelin riskiert also viel für ihre Überzeugungen. Darum ist sie auch ein Vorbild für Paulus, er bezeichnet sie als herausragende Apostelin. In der revidierten Einheitsübersetzung der Bibel aus dem Jahr 2016 ist nun wieder erkennbar, dass es in der frühen Kirche Apostelinnen gab.

Lydia

Die Purpurchandlerin Lydia fühlt sich zum jüdischen Glauben hingezogen und hält sich oft beim jüdischen Bethaus ausserhalb der Stadtmauern Philippis auf. Dort begegnet sie Paulus und fängt Feuer für seine Botschaft. Sie lässt sich und ihr ganzes Haus taufen und wird zur ersten Christin Europas. Paulus ist der Geschäftsfrau und ihrer Hausgemeinde besonders herzlich zugetan. So überrascht es nicht, dass wir im 16. Kapitel der Apostelgeschichte lesen können: «Aus dem Gefängnis heraus gingen sie zu Lydia, und nachdem sie die Schwestern und Brüder gesehen und sie ermahnt und ermuntert hatten, zogen sie weiter.»

Priska

In seinem Brief an die Gemeinde in Rom schreibt Paulus: «Grüsst Priska und Aquila – Mitstreiterin und Mitstreiter im Messias Jesus, die für mein Leben ihren eigenen Hals hingehalten haben. [...] Die Grüsse gehen auch an die Gemeinde, die sich um ihr Haus schart.» Die Missionarin Priska leitet von ihr gegründete Hauskirchen in Rom, Korinth und Ephesus. Als Zeltmacherin findet sie in jeder Stadt Arbeit. Sie und ihr Mann Aquila gehören schon früher als Paulus zur christlichen Gemeinde. Mit ihm, der ebenfalls Zeltmacher ist, bilden sie eine jahrelange Arbeits-, Lebens- und Reisegemeinschaft. In der Regel wird Priska vor ihrem Mann Aquila genannt. Offenbar ist sie die treibende Kraft der gemeinsamen missionarischen Tätigkeit.

Thekla

Thekla ist die einzige der acht Frauen, die nicht im Neuen Testament genannt wird. Sie ist neben Paulus die Hauptperson in den «Akten von Paulus und Thekla», einer «apokryphen» Schrift. Immer wieder werben Männer um Thekla, immer wieder lehnt sie ab und wird dafür zum Tod verurteilt. Beide Märtyrinnen überlebt sie und gilt dennoch als erste weibliche Märtyrerin des Christentums. Thekla ist somit das weibliche Gegenüber zu Stephanus, dem Kirchenpatron der Therwiler Kirche. Schon im 2. Jahrhundert wird überliefert, dass Thekla tauft und lehrt. In der orthodoxen Kirche wird sie bis heute als Apostelin verehrt.

Die Namenlose

Die Geschichte der Namenlosen (von vielen biblischen Frauen kennen wir keine Namen) wird uns im 14. Kapitel des Markusevangeliums überliefert. Kurz vor seiner Gefangennahme ist Jesus zu Gast im Haus von Simon. Die namenlose Frau wagt sich in diese Männerrunde. In einer rituellen Handlung salbt sie Jesus den Kopf mit einem kostbaren Öl. Ihr Tun löst einen Sturm der Entrüstung aus. Jesus jedoch ergreift Partei für sie und sagt: «Sie hat meinen Leib im Voraus für mein Begräbnis gesalbt.» Er deutet ihr Tun als prophetische Zeichenhandlung: Sie habe – anders als andere Jüngerinnen und Jünger – verstanden, dass die Botschaft Jesu sich gerade darin vollendet, dass er bereit ist, sein Leben dafür zu geben.

«Acht Frauen» in der Kirche St. Stephan in Therwil

Seit der jüngsten Renovation ergänzt ein neues Kunstwerk das eindrucksvolle Figurenprogramm der Therwiler Kirche. Der Auftrag an die Künstlerin lautete, acht Amtsträgerinnen der frühen Kirche ein Gesicht zu geben. Die Namen der Frauen erscheinen in illusionistischer Steinschrift auf der Marmorstruktur der Emporenbrüstung. Mit ihnen in Dialog tritt das Wandbild an der Rückwand der Kirche, das acht Frauen zeigt, die bei Wein und Brot um einen Tisch sitzen und sich angeregt unterhalten. Das Bild ist leicht in die Wand eingelassen, wodurch es den Eindruck erweckt, als handle es sich um das Fragment eines alten Freskos, das man bei der jüngsten Renovation freigelegt hat. In scheinbarem Widerspruch dazu steht, dass die Frauen auf dem Bild ein zeitgenössisches Aussehen haben. Die Künstlerin will damit sagen: Die frühchristlichen Frauen sind im Laufe der Geschichte in Vergessenheit geraten, doch nun wurden sie wiederentdeckt, durch Frauen von heute und in den Frauen von heute.

Die Künstlerin

Die Künstlerin des neuen Kunstwerks in der Kirche St. Stephan in Therwil ist Corinne Güdemann. Sie ist 1960 in Winterthur geboren und lebt in Zürich. Im Zentrum ihres Schaffens stehen Menschen: Menschen in der Natur oder in Innenräumen, Menschen im Museum, auf Plätzen, Menschen beim Lesen, beim Schlafen, Menschen in Paaren, in Gruppen. Ihre Bilder sind intime Psychogramme. Sie lassen uns Anteil nehmen an gesellschaftlichen Situationen, an familiären Konstellationen, an individuellen Empfindungen. Einen Überblick über das Schaffen der Künstlerin bietet ihre Webseite: www.corinneguedemann.ch

Impressum
Angaben zum Kunstwerk: Corinne Güdemann, Acht Frauen, 2019, zweiteilige Arbeit, Therwil, Kirche St. Stephan, © Corinne Güdemann.
Herausgeberin des Plakats: Pfarrei St. Stephan Therwil/Biel-Benken, www.rkk-therwil.ch
Eine ausführlichere Publikation zum Kunstwerk im Umfang von 40 Seiten mit zahlreichen Farbabbildungen kann bei der Pfarrei bezogen werden.

Acht Frauen

AMTSTRÄGERINNEN DER FRÜHEN KIRCHE

Kirche St. Stephan, Therwil

